

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **L. Auer** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmidt**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Kreisrichter Denso in Schmeß ist an das Kreisgericht in Duisburg ernannt; die Gerichts-Assessoren Baug, Brandis und Garp bei dem Kreisgericht in Bochum, Sauer und Ketteler bei dem Kreisgericht in Dortmund, Meyer bei dem Kreisgericht in Hagen, Dr. Wülfger bei dem Kreisgericht in Essen und Bosen bei dem Kreisgericht in Duisburg, mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Bielefeld. Dem Kreisgerichtsrath Menge in Bielefeld ist die nachgelagte Dienstentlassung mit Pension, unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 4. Cl., ertheilt. Der Gerichts-Assessor Wippermann ist zum Staatsanwaltschaftsgehilfen bei der Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Ahteln ernannt. Der Kreisrichter Jenner in Bochum ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Dortmund und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schwerte ernannt.

Der hl. Vater über die Lage Italiens.

Am 6. d. M. empfing der h. Vater eine große Anzahl italienischer Pilger, welche gekommen waren, ihn ihrer Treue und Anhänglichkeit zu versichern. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine in mehrfacher Beziehung merkwürdige Rede, die wir nach dem „Univ. d. N.“ hier wiedergeben wollen.

„Den Worten des Präsidenten dieser mir so lieben Versammlung — sprach der h. Vater, — schließe ich mich vollkommen an. Meine Worte werden darum ein Echo der seinigen sein, aber das kommt dazu, daß ihre Bestätigung durch den Stellvertreter Jesu Christi ihnen doppelte Kraft verleihen wird. Euch steht von den gefährlichen Wegen unseres Jahrhunderts entfernt zu halten und eure Herzen noch mehr mit Gottvertrauen zu erfüllen.“

„Ja, es ist wahr: Italien befindet sich in dem Zustande, wie er eben geschildert wurde. Die Ereignisse, welche in der jüngsten Zeit auf der Halbinsel so schnell auf einander folgten, haben eine Vereinigung der Staaten herbeigeführt, die in ihrer vormaligen Trennung nicht minder diesen schönen Theil Europas bildeten. Ja, diese Staaten sind jetzt politisch vereinigt, aber sie waren auch früher schon mit einander verbunden, das Band, welches ganz Italien umschlang, es war das süße Band des Glaubens und der Religion Jesu Christi. Dieses süße Band hat man zerissen und Italien dann in die Fesseln einer finsternen Politik geschlossen. Das heilige Band, welches damals Italien verband, es hatte seine Stärke in dem reichen Erbgute der Kirche, welches zur Pflege der Künste und zur Unterhaltung der Armen diente, für die Würde des Gottesdienstes sorgte und die Verbreitung des Glaubens sowie die Erhaltung einer christlichen Erziehung

erleichterte. Heute, wo der Clerus verarmt ist, die wohlthätigen Ordensleute aus ihren Klöstern vertrieben sind, klopfen die Armen vergeblich an die Thüren; sie sind nicht mehr da, die frommen Wohlthäter der Menschheit, welche ihnen Brod gaben, wenn sie hungerten, und Kleider wenn sie nackt waren. Im Gegentheil hören die Armen jetzt Stimmen, welche ihnen antworten mit den Worten, welche schon der Apostel Jacobus verdammt: Wäret Euch selbst und sorgt selbst für eure Nahrung.“

Aber vielleicht hat sich der Handel in Folge der Einigung Italiens gehoben? Es ist sicher, zu der Zeit, in welcher die Staaten der Halbinsel durch das Band des Glaubens mit einander verbunden waren, ist die Lage des Handels nie eine so traurige gewesen, wie die jetzige, die unser Aller Mitleid erregt. Ich will nicht zu Einzelheiten übergehen; Ihr lebt mitten in der Welt, Ihr kennt sie deshalb auch; nur beifügen möchte ich, daß es in Rom schon Kaufleute gibt, denen es an Brod fehlt.“

Aber vielleicht hat die besitzende Klasse durch den Wechsel gewonnen? Auch nicht; fraget sie nur selbst. Unter den früheren Verhältnissen waren die Besitzer auch der geringeren Klassen zufrieden. Haben sie dem Versprechen der neuen Herren, daß nämlich die Steuern vermindert werden sollten, Glauben geschenkt? Die Steuern sind so sehr gestiegen, daß viele der kleineren Besitzer sie nicht mehr bezahlen können und ihr väterliches Erbgut ganz oder theilweise vom Fiscus beschlagnahmt sehen. Diese Verhältnisse beklagen sogar in heftigen Reden solche Männer, die dem sogenannten gesetzgebenden Körper angehören. Ja, traurig ist das Loos der unglücklichen Besitzer, die ihres früheren Wohlstandes beraubt, sich in die Unmöglichkeit versetzt finden, ihre Kinder zu versorgen und ihre Familie anständig zu unterhalten. Es gibt da noch viele Uebel, welche sich aufzählen ließen; doch ich übergehe sie; allenthalben erheben sich laute Klagen und einmüthig sind die Gutgefinnten darin, daß auf diesem unglücklichen Wege nicht länger mehr fortgeschritten werden dürfe. Derselben Wahrnehmung macht man außerhalb Italiens, was den Lesern der Staaten auch nicht entgeht. An uns, die wir das traurige Schauspiel vor unsern Augen haben, ist es, letztere zu warnen, auf daß sie ihre Schritte ablenken von dem Abwege, der zum Verderben führt.“

Wenden wir uns aber auch an Gott und bitten wir ihn, er möge in seiner Barmherzigkeit unserm Elende abhelfen und mit den Strafen innehalten, die wir durch unsere Sünden verdient haben. Beim Beginn des neuen Jahres sei unser Herz mit starkem Gottvertrauen erfüllt, und hoffen wir, daß es nicht getäuscht werde.“

Dyne Zweifel ist der Schein gegen uns, aber wir dürfen diesen Schein nicht als vollendete Thatfachen ansehen. Es gibt Menschen, [und sie nennen sich Katholiken] welche gerne

sähen, daß die Kirche sich dem Staate wieder nähere und die Vergewaltigung am Kirchenstaate als eine Thatfache anerkännte, an der sich einmal nichts ändern lasse. Was mich betrifft, so werde ich mich stets meines Schwures erinnern und denselben mit Gottes Hilfe erfüllen, ohne gewissen Gränden Gehör zu schenken, welche nur von phantastischen und egotistischen Köpfen entgegengesetzt werden. Ich halte den Gott geleisteten Schwur heilig und rathe allen denjenigen, welche einen Eid auf gewisse Gesetze ablegen wollen, welche zum Theil dem göttlichen Gesetze widersprechen, sich eines Actes zu enthalten, der, weil er einzig und allein das Recht verwerflich ist. Ihr aber, geliebteste Söhne, laßt Euch nicht beirren von Leuten, die nur der Einbildung und dem Stolz, nicht aber ihrer Vernunft folgen, sondern fahret fort, einzig und geschlossen zu kämpfen und unaufhörlich mit allen geschlichen Mitteln die Angriffe auf die Kirche und die Gesellschaft zurückzuschlagen.“

Wenn das wehrlose Kind, das in der Krippe zu Bethlehem weinte und seufzte, aller Reichen der Größe und Macht entkleidet, den Herodes mit Schreien erfüllte, den Hof in Verwirrung setzte und die ganze Stadt Jerusalem in Aufregung versetzte, warum sollen nicht auch wir auf das selbe unser Vertrauen setzen? Wenn auch ein Kind, ist es doch immer der allmächtige Gott, und es sollte seinen Arm nicht mehr erheben können, um der Kirche zu helfen, ihre Feinde zu zerstreuen? Ja, zu diesem Kinde wollen wir uns flehend wenden, es möge uns einen neuen Beweis seiner Macht geben, mit seinem liebevollen Arme uns segnen, die Feinde von seiner Kirche zurückwerfen. Bitten wir, seine übergroße Güte, uns allzeit Schutz und Stärke sein, und uns im Glauben und seiner Nachfolge beständig erhalten zu lassen.“

Und nun segne ich Euch und eure Familien, alle eure Anliegen, damit unter Euch der Friede, die Eintracht, die Einigkeit und der einzige Wunsch herrsche, Euch dem Dienste Gottes zu weihen, Gott aber Euch vor den Uebeln bewahre, welche die Gesellschaft betreffen. So möget ihr denn von Rom abreißen, gesegnet von Gott, gesegnet von seinem Stellvertreter, gesegnet jetzt und in der Stunde Eures Todes, damit Ihr würdig seiet, den Herrn zu preisen in Ewigkeit.“

Deutschland.

Berlin, 13. Jan. Ueber den Inhalt des im Cultusministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurfs, welcher die Aufhebung der Kirchenpatronate nur auf Antrag der Patronen oder der Gemeinden will, erzählt die „Post. Bl.“ noch, daß die dem Patron zustehenden Ehrenrechte, sowie die Befugnisse desselben zur Mitwirkung bei der kirchlichen Vermögensverwaltung gänzlich erlöschen, das Recht der Prä-

Auf dem dunklen Fluß angekommen, sagte sie rasch: „Reicht mir eure Hand, Junter, daß ich Euch führe.“

Der Offizier wurde nun von dem Mädchen durch eine ganze Reihe von Gängen geleitet und gelangte endlich durch ein Hinterpförtchen ins Freie.

Elisabeth ließ jetzt die Hand des Ritters fahren und eilte diesem durch einen Garten voran, der von einer hohen Mauer umgeben war. Sie öffnete rasch einen Ausgang und nun standen die beiden Flüchtlinge auf der freien Straße. Glücklicherweise war diese einsam und menschenleer, und bald erreichten sie, fernab von dem Schauplatz des Tumultes, die Mauern der Befestigung.

Die Tochter des Bürgermeisters suchte und fand bald ein Pförtchen, öffnete dasselbe und sahete den Ritter in einen Garten, der an die rauschende Berre fließ. Geschützt durch den Fluß, wie man hier Herford glaubte, hatte man auf diesem Punkte wenig für die Verteidigung der Stadt gesorgt. Der Garten aber war das Eigenthum des Bürgermeisters und Elisabeth kannte also den Zugang und die Oertlichkeit genau.

Rasch schritt sie dem Ritter durch ein dichtes Gebüsch von Hirschauden, von Himbeer- und Stachelbeerbüschen voran, durchdrang ein Weibengebüsch und deutete auf einen kleinen Kahn, der in ihm verborgen lag. Der Offizier sprang hinein, sie löste nachfolgend die Kette, und bald trieb das Fahrzeug dem andern Ufer zu, das es nach wenigen Minuten erreichte.

„Wendet Euch am Gebirge hin“, sagte Elisabeth zu dem Ritter, „als der Kahn auf den Sand gestoßen war, und sucht über Schötmars die ravenbergische Grenze zu gewinnen.“ „Wie soll ich Euch, mein schönstes Fräulein, danken!“ antwortete der Junter von Rodertz, und versuchte, die Hand der Bürgermeisterstochter zu erfassen.

Diese aber sagte abweisend: „Verliert keine Zeit und sucht Euch zu retten!“

Der Offizier sprang ans Ufer, dann rief er: „Ich werde Euch nimmer diese That vergessen!“

Inzwischen hatte das Mädchen den Kahn wieder abgehoben und das Ruder ergriffen. Lange blickte der Junter von Rodertz dem Schiffe nach, endlich verstand er es in dem Weibengebüsch des jenseitigen Ufers. Der Ritter lenkte nun seine Schritte dem nahen Gebirge zu, Elisabeth aber eilte nach Hause, wo inzwischen ihr Vater den Aufruhr gefühlt und Ruhe und Ordnung wieder hergestellt hatte.

Fortf. folgt.

Anton Korbmacher, der Bürgermeister von Herford.

Eine Erzählung aus der Vorzeit Westfalens von Rudolf Weber.

4) Fortsetzung.

Drittes Capitel. Die Tochter des Bürgermeisters.

Inzwischen war es Abend geworden. Die Voraussetzungen des Bürgermeisters sollten sich aber nicht erfüllen. Eben hatte er sich bei Elisabeth erkundigt, ob sie auch hinsichtlich des Abendessens an den gefangenen Junter gedacht habe, und hatte diese die Frage ihres Vaters bejaht, als ein Bote angelangt wurde, der in dringender Weise den Herrn Bürgermeister zu sprechen wünschte.

„Was ist geschehen?“ herrschte Korbmacher den Eintretenden an.

„Herr“, sagte dieser, „die Stadt ist in Aufruhr, sie verlangt den Tod des Junkers, den Ihr gefangen haltet.“

„Unfinn!“ brauste das Haupt der Stadt auf, „wie kann man verlangen, daß ich einen an dem Morde des Sattlermeisters Brate Unschuldigen richten lasse! Wo ist der Tumult losgebrochen?“

„In der Nähe des Hauses, in welchem der Todte liegt“, antwortete der Bote, „die Rathsherren, die die Menge zu beruhigen suchten, sandten mich her, um Euch herbeizurufen, da sie den Aufruhr nicht stillen konnten.“

Anton Korbmacher war aufgesprungen und hatte seinen Hut und sein Schwert ergriffen.

„Folgt mir“, rief er dem Boten zu und dann eilte er zur Thüre hinaus, dem Orte der Gefahr zu. Elisabeth schloß eilig das Thor hinter den beiden Männern wieder ab. „Nehmt die Treppe empor zu einem der oberen Zimmer, öffnet ein der Fenster und laßt die klopfenden Herzen in die dunkle Nacht hinaus. Näher und näher kam ein Sturm brausender Stimmen von dem Hause des Brates herüber; ganz Herford schien auf den Beinen zu sein. Elisabeth fastete ihre Hände zum Gebet, sie gedachte ihres Vaters, vielleicht auch des jungen Ritters, welchem nach den Worten des Boten ernstliche Gefahr drohte.“

Inzwischen war das Geräusch des Aufruhrs auch an das Ohr des Gefangenen gedrungen. Verwundert forschte der Fahnenjunter in seinem wohlfeilgerichteten Gefängnis auf die näher und näher herandröhnenden Töne. Was mag es sein? fragte er sich. Er hatte keine Ahnung, daß es ihm, dem

verhafteten brandenburgischen Offiziere galt. Noch einige Minuten und der weite Marktplatz von Herford, an welchem das Haus des Bürgermeisters lag, füllte sich mit wilden aufgeregten Gestalten. Während Anton Korbmacher nach der Wohnung des Sattlermeisters eilte, war, um dort an der bedrohlichsten Stelle, wie er meinte, seine Bürger zur Ruhe zu ermahnen, hatte ein Theil derselben auf einem anderen Wege den Marktplatz gewonnen und sein eigenes Haus umringt.

„Gebt den Junter heraus!“ brüllte der Haufen jetzt los.

„Wo ist der Rödertz? Er soll sterben!“

Der Gefangene erkannte bald, daß es seinem Leben galt. Muthig wie er war, beschloß er, dasselbe mannhaft zu verteidigen. Den Degen in der Faust stand er in der Mitte seines Zimmers, bereit die ersten, welche hereinstürmen würden, über den Haufen zu stoßen.

Immer wilder wurde inzwischen draußen die tobende Menge. „Schlagt die Thüre ein!“ riefen verschiedene Stimmen.

„Gibt den Junter heraus! Knüpft ihn auf!“

Gewaltige Schläge erschallten gegen das Thor. Funten stoben von den Eisenbeschlägen desselben herab, sein Holz trachte in den Fugen und die Angeln stöhnten in den Hölzen. Noch wenige Minuten und der Eingang war frei. Wo blieb nun der Bürgermeister? Wo waren seine sonst so stramme Herforder? Wäre er zur Stelle gewesen, er hätte sicherlich der Leidenschaft seiner Bürger einen Damm entgegen zu setzen vermocht, aber nun war er fern von dem Schauplatz.

Während er die bei dem Brateschen Hause versammelten Männer beruhigte, bestürmten andere seine eigene Wohnung. Mit klopfendem Herzen forschte der Gefangene auf die Schläge gegen die Hausthür. Noch einige Sekunden, dann mußte die Scheidewand zwischen ihm und seinen Feinden gefallen sein, dann war es aus mit ihm für diese Welt.

In diesem gefährlichen Augenblicke öffnete sich rasch die Thüre zu seinem Gefängnis und vor ihm stand Elisabeth, die Tochter des Bürgermeisters.

„Junter von Rodertz“, sagte sie, „Ihr Leben ist in Gefahr. Wollt Ihr mir folgen, so werde ich versuchen, Euch zu retten! Aber rasch, rasch“, sagte sie dringend hinzu, „es ist spät!“

Mit diesen Worten lehnte sie die ritterliche Artigkeit, welche ausübte der Junter, trotz seiner gefährlichen Lage sich an, ab. Dann wies sie dem Gefangenen halb bittend, halb gebieterisch, und verließ, gefolgt von diesem, das Gemach.

en: Am vorigen Tag
jähriges, also noch
dem Großvater in
itter Branntwein
und sich in der Fl
öchnaps getrunken,

licher Volkstheater nach Ablauf der dreitägigen Bedenkzeit ist unumwunden beschloffen.

Constantinopel, 13. Jan. Fürst Wita stellte Savjet Pascha eine Note zu, welche verlangt, die Türkei solle anerkennen, daß Rumänien keinen integrierenden Theil des Osmanenreiches bilde.

Griechenland.

Athen, 13. Jan. Eine offizielle Depesche an die griechische Regierung meldet, daß die Türkei die Konferenz-Vorschläge definitiv abgelehnt habe. — Griechenland beschleunigt seine Rüstungen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Jan. (Stadttrathsitzung.) Die neue Schule für Neuzerweyge soll kosten M. 23950 und an der alten Schule sind noch Anlagen für M. 1550 nöthig; die Anlage wird von Neuß und Bülberich genehmigt, während Neuß widerpricht; die Regierung wird entscheiden. — An der Bühnenseite soll eine Schiffahrtsschule in der verlängerten Mündung ausgebaut werden. — Eine Verordnung über Abzäunung der Bäume wird genehmigt. — Der Vertrag wegen der höhern Mädchenschule wird verhandelt. — Die Düngergabe im Schlachthaus wird auf 1 Jahr zu 15 Thlr. verpachtet. — Die „Selkumerstraße“ geht an die Baukommission. — Diverse Kleinigkeiten werden bewilligt. — Die Unterhandlungen mit Frau Schram werden definitiv abgebrochen; über den Condictgarten werden neue Vorschläge gemacht. — An Stelle des Herrn Hed wird Herr Wilh. Bracht zum Mitglied der Armenverwaltung gewählt. — Ein Antrag auf Erhöhung des Honorars für Runktragen der Steuerzettel wird abgelehnt. — Die Hochstraße wird unter folgenden Bedingungen eröffnet: das Terrain muß unentgeltlich an die Stadt abgetreten und die Befestigung des Platzes von den Beteiligten bezahlt werden.

Elberfeld, 12. Jan. Einem Güterfactor ist Donnerstag zu später Abendstunde aus seiner an der Süßstraße gelegenen Wohnung eine Baarsumme von 384 M. entwendet worden.

Aus dem Kreise Bergheim, 11. Jan. Der „Köln. Bztg.“ wird geschrieben: Die Kirchen- und Pfarrgemeinder Vertretung von R. hat nach Beschlagnahme der Pfarr-Dotalgüter vor nahe drei Monaten den Antrag auf Freigebung ihrer nie aus dem Besitz des Pfarrers gewesenen Güter gestellt, weil diese für die Kosten der notwendigen Seelsorge von ihren Vorfahren geschenkt seien, und solche im Falle der Eingiehung der Gemeindeglieder zur Last fielen. Darauf ist dieser Tage folgender Bescheid eingetroffen: „Dem katholischen Kirchen-Vorstand eröffnen wir im Namen des Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz auf das bei demselben vorgebrachte Gesuch um Aufhebung der Beschlagnahme der dortigen Pfarr-Dotalgüter, daß es bei der geschehenen Beschlagnahme verbleiben muß, da auch diejenigen Pfarr-Dotalgüter, welche zur französischen Zeit nicht factisch mit Beschlag belegt worden, der durch Gesetz ausgesprochenen Eingiehung zum Staatsvermögen unterworfen worden sind. Eine Beschlagnahme von Vicariatsgütern hat jetzt nicht stattgefunden. Adminalische Regierung, Abtheilung des Innern.“

Nippes, 13. Jan. Gestern wurde hier ein zwölfjähriger Knabe, das Kind eines Arbeiters, auf einem Nebenwege an der Central-Weststraße von einer Rangiermaschine überfahren und getödtet.

Bonn, 9. Jan. Der deutsche Merkur, „Organ für kathol. Reformbewegung, d. h. für die Neuprotestanten, macht bei seinem Rückblick für das Jahr 76 ein recht betrübtes Gesicht. Die Cölibats-Bewegung, so führt er aus, habe in verfloßnen Jahre seinen Raum in Anspruch genommen und seine Haltung zu demselben sei im Laufe des Jahres vielfach, oft recht bitter von Cölibatsfürkern sowohl, wie von Cölibatsfreunden getadelt worden, ja noch mehr, aller Wahrscheinlichkeit nach sei der leidige Streit Schuld, daß ihm so mancher Abonnent vorentrun geworden. (O weh.) — Weiterem erfahren wir dann, wie die kathol. Bewegung im verfloßnen Jahre nur geringe Fortschritte gemacht habe. (Wirklich noch Fortschritte?) Die Gründe seien zum Theil die allzu eifrige Beschäftigung der altkatholischen Geistlichen und Laien mit der Cölibatsfrage und dann auch äußere Schwierigkeiten. In Preußen scheint man neuerdings, so wird wehmüthig gesagt, von oben herab immer entschiedener den Staatskatholiken seine Gunst zuzuwenden. Wenn wir's nicht schon ohnehin wüßten, daß hier eigentlich der Haß im Werke liege, so würde es uns die Erregtheit und wegwerfende Weise, mit der der Merkur von den katbol. Betäuften, die sich vorgeblich allen römischen Dogmen unterwerfen, aber ihren logischen Konsequenzen sich zu entziehen suchen, spricht, sagen. Ja, ja, Herr Fall hat eingeleitet, daß es leichter ist, einen „Nationalbischöf“ mit M. 48.000 zu schaffen, als eine Nationalkirche. Und wollte der altkatholische Karren mit staatlicher Hilfe schon schlecht vom Platz, so bleibt er ohne denselben einfach stehen. Ergib dich in dein Schicksal, lieber Merkur.

Waltrop, 11. Jan. Der „Ess. Bztg.“ wird geschrieben: „Schöne Zeiten! Seit ungefähr 14 Tagen sind hier in der Umgegend auf Gassen und Wegen circa 5 Straßentaubfälle von Strolchen verübt, ohne glücklicherweise etwas erreicht zu haben. Der eine hat sich durch Herausziehen eines Revolvers gerettet, der andere durch wuchtige Hiebentheilung mit einem Paar Stiefel, ein dritter, an dem sich ein einzelner, kräftig gewachsener Bursche verrecknet, erhält mit einem baculus (Stock) soviel zugesetzt, daß er Reithaus nahm; ein vierter soll sich haben entziehen müssen u. s. w. Wenn das so fortgeht, wird mit der Zeit sich ein Jeder mit einem Revolver zu versehen haben, und dann werden letztere, just wie die Kanonen, ein gangbarer Artikel.

Darlinghausen, 11. Jan. Die Wupp. Bzl. schreiben: Am vorigen Freitag Nachmittags wurde hier selbst ein 5jähriges, also noch nicht schulpflichtiges Knäblein, von seinem Großvater in ein Wirthshaus geführt, um 1 Viertel Bitter Brantwein zu holen. Als der Knabe zurückkam, befand sich in der Flasche nur Wasser. Der Knabe hatte den Schnaps getrunken, konnte nicht mehr gehen und redete irre.

Das unglückliche Kind wurde ins Bett gelegt, um nicht wieder aufzustehen. Dasselbe befand sich in einem sehr aufgeregten Zustande, der Kopf war angeschwollen, glühend, bis es in Folge hinzutretender Gehirnentzündung in der Nacht von Samstag auf Sonntag durch den Tod von seinem Leiden erlöst wurde.

Soest, 11. Jan. Wegen des Ehren-Amtmanns Freiherrn v. Bedebur-Wichel zu Distinghausen ist die Disciplinar-Untersuchung unter gleichzeitiger Suspension vom Amte eingeleitet worden. Die Maßregel dürfte, wie das Organ des Herrn v. Kuhlmetter, die „Westf. Provinzial-Bztg.“, mittheilt, im Zusammenhange stehen mit dem agitatorischen Verhalten, dessen sich der Genannte gelegentlich der Landtagswahlen u. s. schuldig gemacht hat.

Zwölfte Ziehung der Dombau-Lotterie

am 12. Januar 1877.

(Nach der „Kölnischen Volkszeitung“.)

Schluß der Ziehung.

Der erste Hauptgewinn zu 75.000 Mark fiel auf Nr. 100864.

Der zweite Hauptgewinn zu 30.000 Mark fiel auf Nr. 258910.

Gewinne zu 1500 Mark fielen auf Nr. 67920 123863

140024 178191 246904.

Gewinne zu 6000 Mark fielen auf Nr. 12028 27797

28350 50241 62742 71671 97122 108562 130988 141351

157072 208800 230601 235331 241568 245545 247141

269454 276324 295334 304162 328280 335436 349432.

Gewinne zu 300 Mark fielen auf Nr. 20019 30599

32784 34740 35595 39109 46059 56952 61155 56205

73716 90720 99553 100686 104187 120881 136140

167618 185614 191661 194316 195723 196861 202743

203372 205836 212416 214911 220072 226204 234885

245873 252493 254535 258067 270342 273018 279653

286872 291938 298034 314728 316007 316707 319636

320215 336552 342690.

Gewinne zu 150 Mark.

12397 63706 107637 131220 178729 212305 254894 304054

15167 75491 113684 143328 180712 212952 257241 304561

25253 77950 116909 143935 188507 213746 262084 318981

26353 81216 118190 144114 190811 215026 262729 331788

36936 86529 118297 144359 191172 216450 265628 334970

39959 89432 120580 146756 191203 215465 265928 345680

42293 96461 124463 148156 193319 224197 268269 346509

42412 102287 128761 159380 202556 233735 269611 348505

55268 104474 129085 175883 202949 239840 289056

59686 107634 129891 177766 203684 244398 290067

Gewinne zu 60 Mark.

789 36816 92613 131277 181718 224827 264589 316197

800 37886 93795 134001 183861 224941 265234 316656

1070 38123 96003 136235 185346 225367 265731 317839

1455 39165 96084 137295 185845 225398 268100 318292

1515 39361 96657 139362 186977 225454 268741 321632

2385 40467 98052 139475 187759 225974 268831 321964

2943 42810 98108 139755 188296 226499 269031 322547

3465 43823 99968 141247 188363 226845 269692 322780

3674 43969 101203 141293 188717 227675 270471 322991

5299 44592 101708 141701 189552 228453 271761 324613

5470 44743 102126 145907 190526 229317 272357 325746

6651 43334 102237 146358 191008 229564 273696 326100

6977 48910 102785 147045 191052 229771 274491 326167

7152 49223 103016 147046 192103 230029 276146 326216

7324 50358 103183 147109 192363 230344 276632 327160

7341 50641 105059 147125 192996 230871 276772 329328

8422 50862 105507 148664 193080 231106 277335 330118

8842 51627 106805 149196 193366 234104 277402 330176

9370 52119 107610 149231 193438 234635 278430 330631

9638 52129 107620 150434 193551 234898 281857 331059

11462 53257 108462 151059 193675 235165 282197 331087

11541 53653 108587 152190 194467 236890 282335 331204

12950 55929 108800 153020 194710 236939 283227 332274

13416 56620 105752 153869 195617 237476 281148 333439

13874 57391 110109 154716 195816 242355 284227 334224

14866 57424 111728 154959 196300 242964 284629 334710

14939 59293 112084 156241 197161 243512 288294 334766

15336 60890 112753 156682 198242 243698 290864 334907

15492 62117 112867 158082 198629 244689 293243 335005

15932 63024 113178 161690 201268 244827 293362 337057

16025 65029 116149 162517 201390 245062 293786 337265

16682 65691 116193 162593 201515 245383 293831 337316

18511 66290 117259 163027 201612 246872 294238 337448

18556 66401 117584 163359 202648 247286 294629 338477

19380 66586 118023 164148 203738 247962 295730 339033

20037 67092 118305 164478 204678 249444 297112 340353

20628 71052 118313 166355 204720 249652 297369 340844

21144 71206 118474 166794 201834 249942 297939 341529

21556 71806 119364 167874 206974 250446 298802 341543

21841 72222 119778 168681 207685 250632 298985 343684

22301 74479 120471 170051 207703 251188 299406 344000

24486 74553 120540 170505 208811 255516 299948 344266

25183 74939 120762 171564 210075 255677 301042 344924

26062 75989 120964 171851 212661 256101 301667 345693

26413 77659 121495 173323 213309 246214 301669 346143

28820 78715 121965 176847 214065 256504 302149 346177

29028 79829 122312 177212 214855 256545 304090 346325

29951 82029 122520 177519 216333 257177 304427 347380

30386 83498 122537 177592 216503 258401 304485 347780

30910 85333 124906 178381 217953 260462 305114 348052

30944 85459 126087 179077 220388 261041 305247 348943

31154 88932 126961 179730 220818 261086 312355

34138 89233 127306 180116 220838 262676 312627

34682 90878 128235 180641 221694 263020 312953

34735 91398 129233 180694 221953 263752 314463

36422 92395 129336 181049 223073 263796 316014

36428 92450 130036 181661 224128 263812 316094

Außerdem fielen folgende Kunstwerke auf nachstehende

Losnummern:

31562 „Weiblicher Kopf“, von C. Riesel in Düsseldorf.

33858 „Bartie aus Cars a. d. Mosel“. Delgem. von J. Minjon in Düsseldorf.

57238 „Der Tropf“. Delgem. von A. Müller in München.

54883 „Albanerin“. Marmorbüste von A. Helbig in Rom.

63893 „Rondelstein in Norwegen“. Delgem. von L. Bandow in Düsseldorf.

64462 „Gute Nachbarschaft“. Delgem. von Prof. C. Hubner in Düsseldorf.

72109 „Motiv aus Rothenburg a. d. Tauber“. Aqu. von F. Verberg in München.

88273 „Holländ. Genrebild“. Delgem. von C. J. Vord in Düsseldorf.

89557 „Obbe und Fluth“, von J. B. Luttine in Karlsruhe.

92053 „Regina cosli“. Farbendruck von F. Kellerhoven in Köln.

94902 „Hirzlopf“. Delgem. von A. Steinach in München.

96375 „Kreuzigung“. Miniaturbl. von G. Sachs in Köln.

105552 „Stillleben (I)“, von G. Schult in Düsseldorf.

131412 „Hoher Besuch im Kloster“. Delgem. von A. v. Wiede in Bonn.

142135 „Am Weibeboden“, von F. Reinweber in Düsseldorf.

178390 „Holländisches Winterfest“. Delgem. von G. van Haanen in Düsseldorf.

187109 „Im Dorfhaufe“, von F. Ewers in Düsseldorf.

210853 „Schloß Elz“, von W. Brandenburg in Düsseldorf.

211798 „Geldame“, von F. Simmonds in Düsseldorf.

211881 „Baldyde“, v. F. W. Schreiner in Düsseldorf.

218212 „Norweg. Fjeld“, von A. Normann in München.

223256 „Motiv von Amsterdams“. Delgem. von W. Fauerhold in Düsseldorf.

243835 „Studienlopf“, von Th. von der Bed in Düsseldorf.

245370 „Mabonna“. Delgem. von P. Cizetan in Köln.

260894 „Baldyde“. Delgem. von W. Klein in Düsseldorf.

261655 „Sommermittag“, von C. G. Rodde in Weimar.

263409 „Abgewiesen“, von F. Dehmichen in Düsseldorf.

272389 „Genrebild“. Delgem. von C. Correns in München.

275307 „Kramladen“. Delgem. von R. Epp in München.

283002 „Süßerbrücke in Venedig“. Delgem. von Hofmaler F. Choulant in Dresden.

296036 „Gestörtes Intermezzo“. Delgem. von Prof. A. Sievert in Düsseldorf.

297899 „Stillleben (II)“, von G. Schult in Düsseldorf.

302131 „Piazza Navona in Rom“, von A. Krenz in Düsseldorf.

304853 „Christus segnet die Kindlein“. Delgem. von F. Schabert in Berlin.

314071 „Motiv aus Faffach“. Aqu. v. A. Doll in München.

348894 „Aus dem Dom zu Münster“. Delgemälde von F. Deiters in Düsseldorf.

345830 „Junge Mutter“. Delgem. v. C. Sohn in Düsseldorf.

349405 „Via Appia“. Delgem. v. A. Stamm in Düsseldorf.

Vermischtes.

Der Defraudant Bth. hat gestern zum dritten und voraussichtlich letzten Male wegen seiner Betrügereien gegen Halle-Sorau-Guben Eisenbahn vor den Geschworenen. Das erste Erkenntniß wurde bekanntlich eines Formfehlers wegen vernichtet; der zweite Termin mußte wegen Verhinderung eines Hauptzeugen, des Directors Richter, aufgehoben werden und der dritte Termin, in welchem Hr. Richter wiederum nicht erschien, wich in seinen Erhebungen von dem ersten nur in so weit ab, als der Angeklagte behauptete, die von ihm der Handel'schen Bank vorgelegte Quittung habe nicht die notwendige Unterschrift beider Directoren getragen, sei mithin keine gültige Quittung und auch keine Urkunde im Sinne des Gesetzes. Das habe auch schon der Civilrichter anerkannt, indem er die Handel'sche Bank zur nochmaligen Zahlung verurtheilte. — Die Geschworenen sprachen jedoch nach Maßgabe der Beweisaufnahme wiederum das Schuldig über den Angeklagten aus, und der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 7 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, wovon 6 Monate auf die Untersuchungshaft in Anrechnung kommen, sowie zu 8 Jahren Ehrenverlust.

Vor Kurzem, gestörte der Brand in Montreal ein Kloster. Die näheren überaus traurigen Details liegen jetzt vor. Die New York Times schreibt darüber: „Am Abend vor Ausbruch des Brandes machte Schwester Oberin des St. Elisabeth-Klosters ihre übliche Runde durch das ganze Klostergebäude und fand Alles in Ordnung. Es war dies kurz vor 9 Uhr. Um 9 Uhr 26 Minuten stand das ganze Kloster in Flammen und Alles, was nun geschehen konnte, war, die Bewohnerinnen des Klosters, die alle zu Bett waren, wenn irgend möglich, zu retten. Viele stürzten in ihren Nachgewändern aus dem Gebäude. Die Schwester Oberin bestand darauf, im Kloster zu bleiben, bis die Kinder (Böglinge) gerettet sein würden und schließlich entkam sie selbst den Flammen mit knapper Noth. Von 47 Nonnen, die im Kloster waren, werden 13 vermißt; die demnach in den Flammen ihren Tod fanden. Bei der Untersuchung über den Ausbruch des Brandes ergab sich, daß das Gebäude ganz aus Holz gebaut war und daß das Feuer nicht bewältigt werden konnte, weil keine Feuerspritze am Platze war. Das Eigenthum des Klosters war mit 24.000 Dollars versichert.“

Fruchtpreise zu Neuß am 16. Januar.

	W.	W.		W.	W.
eigen (1. Qual.	24	—	Buchweizen	16	80
2. " "	23	50	Hafer, 1. Qual.	17	—
3. " "	—	—	Rüben (Auel)	35	—
inbroggen (1. Qual.	18	20	Waps (1. Qual.	34	50
2. " "	17	20	2. " "	—	—
erfte (Winter-	—	—	Kartoffeln	6	—
Sommer-	—	—	Seu	9	—
			Stoggenstroh	7	80

